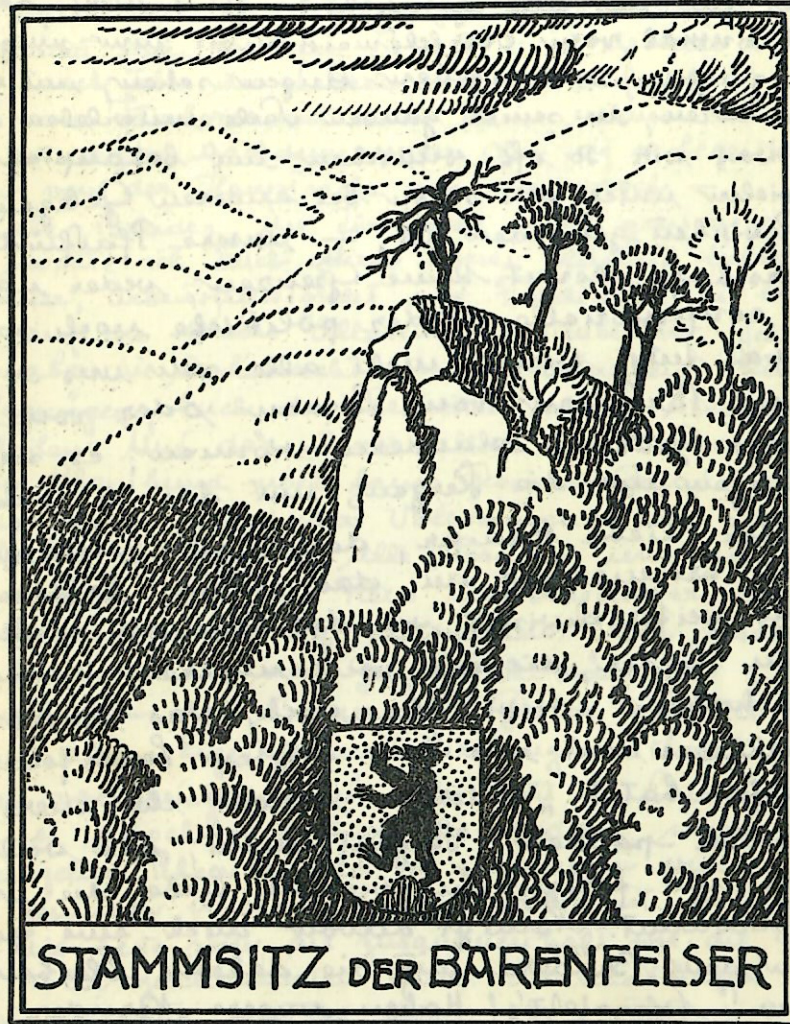


RHEINBUND-MITTEILUNGEN

№12 * 1925

IV. QUARTAL *



Jamboree.

Liebe Rheinbündler, Ihr alle, denen es vergönnt war, die schönen Tage in Bern mitzuerleben, werdet Ihr das erste schweizerische Jamboree einmal vergessen können? Nein, Ihr könnt es so wenig wie ich. Was hat denn dieses Lager zu einem Erlebnis erstem Ranges für uns alle gemacht? Ist's nicht das: Es hat einmal, vom Oberfeldmeister bis zum jüngsten Wölfling, jeder mit eigenen Augen sehen, mit eigenen Ohren hören, in seiner ganzen Seele mit erleben dürfen, was wir so oft wünschen und behaupten, und was vielen unter uns schon bei anderen Gelegenheiten zur Gewissheit geworden ist, — unsere Pfadfinderbücherei kennt keine Grenzen, weder nationale noch confessionelle, weder politische noch soziale. Mit was hütet, wenn nicht alle von uns mit unseren Brüdern vom Leman oder von jenseits des Gotthard plaudern können; es sprechen die Augen und die Herzen, und das ist mehr.

Aber, liebe Brüder, damit ist's nicht getan, das die Erinnerung an das schöne Erlebnis in uns weiterschwingt wie die Töne der vielen schönen Lieder, die wir von unseren Kameraden gehört haben. Wißt Ihr noch, was unser Zentralpräsident uns am letzten Lagerfeuer zugerufen hat? „Morgen werdet ihr eure Rucksäcke packen. Vergesst nicht, das wichtigste Gepäck mitzuführen, die Liebe, die unser Herz erwärmt. Bringt davon auch eine gute Portion den Brüdern mit, die dabei bleiben müssen!“ Wie steht's! Haben unsere Brüder auch in dieser Beziehung etwas gemerkt, das wir am Jamboree gewesen sind?

Ofer.

Beobachtungen am Jamboree.

Schon oft ist gesagt worden, dass in einem Pfadfinderbunde die Organisation und die sog. Pfadfindertechnik Neben- sachen sein müssen. Das ist ganz richtig. Will man aber daraus schliessen, es sei auf diese äusseren Dinge überhaupt kein Wert zu legen, gibt man sich einer gefährlichen Täuschung hin. Denn sie sind nur insofern Nebensachen, als sie als Gefäss darstellen, das die Hauptsache einschliesst. Wenn das Gefäss der richtigen Pflege entbehrt, leidet der kostbare Inhalt. Es ist deshalb nicht überflüssig, auch über die Lehren, die wir auf pfadfindertechnische Gebiete vom Jamboree mit nach Hause nehmen konnten, etwas zu sagen, nachdem unserer Spur in so begeistertem Wortem von der Hauptsache zu uns sprach. —

Liebe Brüder, die Ihr nicht selbst gemessenen konnten, gerne möchte ich Euch durch dieses Eldorado führen, das Ausdauer, Arbeitsfreudigkeit und Fröhlichkeit in wenigen Tagen auf die kleine Allmend hingaberten. Ich muss mich aber in Anbetracht des beschränkten Platzes damit begnügen, Euch das Resultat meiner Beobachtungen mitzuteilen. Nur das ist vor allem die Überzeugung, dass wir im Rheinbund noch lange keinen Grund haben auf den Lorbeeren schweizerischer Volkstümlichkeit anzurücken. Wir haben ein Gegenteil aller Ursache, uns mächtig aufzuraffen, um mit Fleiss und Ausdauer anderen Abteilungen gleichwertig zu werden. Wer gesehen hat, was besonders in den Gruppenwettkämpfen z. B. die Mannschaften der Berner mit Genfer geleistet haben, dem ist aller Eigendünkel vergangen. Solche Leistungen zu vollbringen sind wir nicht im Stande; wir wären es jedoch so gut wie die anderen, wenn sich jeder einzelne Rheinbündler so anstrengen würde, wie es eines gesunden, frischen Pfaders würdig ist. Diejenige Gruppe wird die beste sein, die zusammenhält wie die Glieder einer solid geschmiedeten Kette. Ein schwaches Glied macht die Kette wertlos, dem wer möchte sich ihrer Kraft anvertrauen, und wer von Euch Kameraden möchte sich einer solchen traurigen Rolle nehmen? —

Die Gruppenwettkämpfe in Bern haben bewiesen, dass das ein grosser Fehler ist, das technische Gebiet der Pfadfinderei zu vernachlässigen. Denn es zeichneten sich haupt-

nächlich diejenigen Gruppen durch frischen, lebendigen Pfadfindergeist aus, die auch in technischer Beziehung hervorstachen.

Der Rheinbund geniesst einen guten Ruf im schweizerischen Pfadfinderbund. Wir wollen uns alle gemeinsam austreuen, um dieses guten Rufes würdig zu erweisen. Dazu gehört Freude an unserer gemeinsamen Arbeit. Der Erfolg bringt uns die Freude. Erfolg aber können wir nur haben, wenn jeder Einzelne seine Aufgabe zuverlässig erfüllt. Worin besteht denn eigentlich diese Aufgabe? Hat nicht jeder einfach das zu erlernen, was im Pfadfinderbüchlein steht? Überlegt Euch aber einmal, liebe Kameraden, was geschähe, wenn sich an einem Sylvesterabend, alle Menschen darin einigen würden, vom neuen Jahr an nur noch das zu erlernen, was in Büchern steht und ja nichts Neues mehr zu erfinden und zu entdecken. Wo bliebe da der Fortschritt? Mut wie ist es nun einem Pfadfinderbund bestellt, dessen Mitglieder nur das erlernen, was andere schon längst können! Wo bleibt da das Pfadfinden? Es soll nur kein glauben, dass alle Probleme, vor die uns unser Leben im Freien stellt, gelöst sind. Man könnte am Lombardsee manchen Versuch beobachten, zu besseren Lösungen irgend einer praktischen Frage zu kommen. Es gab Lagerherde, die in keinem Buch abgebildet sind und dennoch tadellos funktionierten. Es gab Fische, und Esplätze, die von eifrigem Nachdenken praktischer Pfadfinder zeugten. Es gab Zelte mancherlei Arten und Dimensionen. Hat übrigens auch schon einer von Euch daran gedacht, dass man in Zelten schlafen kann, die man sich nicht im Laden kauft? Es gibt Pfadfinder, die das Können, die ihr Zelt selbst auszufertigen verstehen. — So gäbe es noch eine Menge Beispiele, die uns zeigen, was für ein grosses Feld praktischer Betätigung die Pfadfindertechnik fündigen Köpfen bietet. Haben wir im Rheinbund auch solche? Frisch aus Werk, Kameraden! Alles schreiet vorwärts! Wir wollen nicht die Letzten sein!

Litara.

Bundessitzung vom 8. Juli 1925 (Ballerie)

Aufnahmen:

Werner Schulze (Mönchsberg)
Klaus Buch } (Rotberg)
Kewi Pfister }

Austritte:

Ad. Rief
E. Kellenberg } (Mönchsberg)
E. Götscheum }

Beförderungen:

II. Klasse:
Rudolf Pfeuler (Gilgenberg)
A. Baltensberger (Pfeffingen)

I. Klasse:

Max Jeler (Pfeffingen)

Hilfsgruppenführer:

Wolfgang La Roche
(Pfeffingen)

Feldmeister:

Klaus Schick
(Mönchsberg)

"Allzeit bereit" - Aufführungen.

Wir dürfen auch mit dem finanziellen Ergebnis zufrieden sein. Es bleiben für unseren Ferienlagerfond, für den der Reinertrag bestimmt wurde, Fr 1042.50. Unserer Schwesterabteilung Zytröseli gab es wir in dankbarer Anerkennung ihrer Mithilfe, Fr 150.- zum gleichen Zweck. Die Kollekte anlässlich des Gottesdienstes in der Waisenhauskirche ergab rund Fr 50.-, die wir der Waisenanstalt überliessen.

Ofen.

Ueber das Tragen der Uniform.

Verschiedene Gründe veranlassen uns, wieder einmal unseren Pfadfindern in Erinnerung zu rufen und auch den Eltern zur Orientierung mitzuteilen, dass das Tragen der vollständigen Uniform nur gestattet ist bei den offiziellen Anlässen (Samstagsübungen und Sonntagsausflüge [1 Mal pro Monat]), wie an den ausserordentlichen Anlässen, über die die Pfadfinder jeweils durch die Führer oder durch Ausschläge orientiert werden. Sonst nur mit Erlaubnis der Fu. oder des Ofen.

Familienabend.

Die Rheinbündler ermüden ihre Eltern und Angehörigen nicht mit Familienabenden. Seit 3 1/2 Jahren haben wir keinen mehr veranstaltet. Nun ist es an der Zeit, dass wir es wieder einmal tun. Das ist auch der Wunsch vieler Eltern. Wir wurden in der letzten Zeit immer öfter gefragt, ob wir denn keine solche Abende mehr veranstalten wollen.

Wir haben nun einen

Familien-Unterhaltungsabend

auf

Samstag, den 26. September, 1900 Uhr

im grossen Saale des Gemeindehauses St. Mathaeus
Plybeckstrasse 95 angesetzt (Eingang: Flachslanderstr.)
Eintrittskarten zu Fr 1.- werden den Pfaffen der
rechtzeitig zugestellt werden.

Sämtliche Häupter des Rheinbundes sind tüchtig
an der Arbeit. Allerlei wird geboten zur Unterhaltung
mühsamer Gäste, Ernstes und Heiteres. Mehr wollen wir
vorläufig nicht verraten. Jedenfalls wird sich niemand
langweilen. Es soll auch niemand verhungern oder
verdurstet. - A propos, wegen verhungern oder verdurstet.
Da müssen wir freilich Fachleute haben. Nur wer hält
da mehr Fachkenntnis als die Mütter unserer
Pfaffen! Nicht wahr, ihr Pfaffenmütter, 8 Tausend
& Grossmütter, ihr fuhrt ein menschliches Röhren. Vor
3 1/2 Jahren schon halt ihr uns einen ganzen Berg von
Gugelhöpfen, Kuchen, Quizi etc. gestiftet. Wie wird das wohl
jetzt sein, wo sich die Zahl der Rheinbündler, also auch
der Mütter, verdoppelt hat! Das wird ein Fest geben!
Wir grüssen unsere Gäste schon jetzt herzlich und freuen
uns riesig auf den Abend!

Allzeit bereit sig. Fritz Scheurer, Ofen